

EM 2020: Graubünden ist dabei

Die Fussball-EM 2020 kann dank eines Churer Unternehmens geplant werden. Der Zufall bescherte der Curion Informatik diesen Grossauftrag des europäischen Fussballverbandes.

VON PATRICK KUONI

Momentan ist die Fussball-WM 2018 in vollem Gang. Ebenfalls bereits in vollem Gang ist die Planung für die Fussball-Europameisterschaft 2020. Eine Planung, die ohne ein Bündner Unternehmen undenkbar wäre. Es ist dies die Curion Informatik AG aus Chur. Sie hat für den europäischen Fussballverband eine Software entwickelt, die bei der länderübergreifenden Personalplanung der EM 2020 zum Einsatz kommt.

Der Verband suchte gemäss Curion-CEO Adriano Schrofer nach einer neuen Lösung, weil die bisher eingesetzte Software bei der EM 2020 an ihre Grenzen gestossen wäre. Der Grund dafür ist unter anderem, dass die EM 2020 an zwölf verschiedenen Austragungsorten mit acht verschiedenen Währungen durchgeführt wird und somit die Personalplanung deutlich komplexer ist als bisher.

Auftrag für einen Witz gehalten

Doch wie kommt der europäische Fussballverband nun ausgerechnet auf ein Churer Unternehmen? Es ist eine Frage, die sich auch der CEO des Unternehmens, Adriano Schrofer, bei der ersten Kontaktaufnahme gestellt hat: «Als ich am 7. Mai 2017 eine Mail vom Verband in meiner Mailbox fand, hielt ich die Nachricht zunächst für einen Scherz.» Er habe sich dann aber den Inhalt trotzdem genauer angeschaut und diesen mit seinem leitenden Software-Entwickler, Rico Obrist, besprochen.

«Am Tag darauf habe ich die aufgeführte Kontaktperson angerufen und in einem halbstündigen Gespräch erste Infos eingeholt.» Während diesem wurde dann entschieden, dass es am sinnvollsten sei, in einem zweitägigen Workshop die Bedürfnisse des Verbandes anzuschauen und ein Pflichtenheft aufzustellen. Anlässlich des Workshops erfuhr Schrofer dann auch, dass Curion dem Verband bei einer Internetsuche aufgefallen war. Dies, weil das Unternehmen bereits einen grossen Erfahrungsschatz in den Bereichen Grossanlässen und Banken-Software vorzuweisen hatte. So hat man gemäss Schrofer unter anderem die Eventplanungssoftware für Eidgenössische Musikfeste und das Unspunnen-Schwingfest geliefert.



Grossauftrag: Adriano Schrofer (links) und Rico Obrist liefern die Software für die Personalplanung der EM. Bild: Marco Hartmann

Relativ schnell nach dem Workshop erhielt Curion dann endgültig grünes Licht für den Auftrag. Ein Auftrag, der gemäss Entwickler Obrist vor allem aus zwei Gründen herausfordernd war: «Der Fussballverband forderte von uns bereits zwei Monate nach Auftragserteilung einen ersten Prototyp, um zu sehen, ob wir in der Lage sind, die gewünschten Vorgaben zu erfüllen. Da wir nur ein Drei-Mann-Unternehmen sind und ein Mitarbeiter alleine sechs Monate mit der Entwicklung beschäftigt gewesen wäre, standen wir unter Zeitdruck.» Ausserdem habe man zu diesem Zeitpunkt noch andere Projekte betreut.

Zu wenig Fachkräfte

Laut CEO Schrofer hätte man ein solches Grossprojekt gerne mit mehr Mitarbeitern in Angriff genommen, aber Informatiker mit genügend Fachwissen seien

schwierig zu finden: «Wir suchten bereits vor diesem Projekt neue Mitarbeiter», so Schrofer. Ohne Erfolg.

Die zweite Herausforderung war die Komplexität des Projekts. «Da wir den Auftrag erhielten, eine Individualsoftware zu entwickeln, und der europäische Fussballverband viele Vorstellungen und Wünsche hatte, war es ein anspruchsvolles Projekt.»

Seit Dezember im Einsatz

Trotz der nicht ganz einfachen Ausgangslage konnte Curion die Software in der geforderten Frist liefern. Seit Dezember 2017 ist die Software nun in Betrieb. Bis 2020 werden mit dem Tool nun über 1000 Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen eingeplant. Das Tool liefert einen Überblick über die im Einsatz stehenden und verfügbaren Ressourcen, Zeitpläne und länderspezifischen Gegebenheiten

und ermöglicht so auch die Budgetplanung.

Auch wenn die Software inzwischen seit mehr als einem halben Jahr in Betrieb ist, beendet ist die Arbeit für das Churer Drei-Mann-Unternehmen bei Weitem nicht. «Wir stehen mit dem Fussballverband im Dauerkontakt und setzten Änderungswünsche um», erklärt Obrist. Gut einen Arbeitstag in der Woche sei er durchschnittlich noch mit diesem Projekt beschäftigt.

Die Chancen, dass man auch weiterhin mit dem Verband zu tun hat, stehen gemäss Schrofer nicht schlecht: «Der Fussballverband plant, mit dem Tool weitere Events zu planen.»

Und wer weiss, vielleicht klopft ja bald auch noch der Fussballweltverband an. Schliesslich hat dieser seinen Hauptsitz ja – wie übrigens auch der europäische Verband – in der Schweiz.

Kurznachrichten

Neue E-Ladestationen

SEVELEN Das Bündner Energieunternehmen Repower und die Thuraugruppe bauen bei den Rheintal-Raststätten West und Ost an der Autobahn A13 zwischen Sevelen und Buchs vier neue Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Ab Ende Juli stehen gemäss einer Medienmitteilung pro Fahrtrichtung je eine DC-Ladesäule mit einer Leistung von 50 kW und eine AC-Ladesäule mit 2x22 kW zur Verfügung. Bezahlt werden kann der Strom entweder per Plug'n Roll App, mit einer Mitgliederkarte, via Intercharge oder mit einer Kreditkarte. (RED)

Schwarze Zahlen

VALSOT Die Gemeindeversammlung von Valsot hat die Jahresrechnung 2017 genehmigt. Diese schliesst bei Einnahmen von mehr als zwölf Millionen Franken mit einem Gewinn von über 500 000 Franken. Die Investitionsrechnung schliesst mit Nettoinvestitionen in Höhe von rund zwei Millionen Franken. Die anwesenden Stimmbürger haben weiter einen Kredit über 160 000 Franken für eine neue Stützmauer in Las Rossas in Strada zugestimmt. (FH)

In neuem Look

CHUR Die neueste Ausgabe des Magazins «Graubünden Exklusiv» der Somedia Production AG ist in einem neuen Look erschienen. «Graubünden Exklusiv» zeigt Menschen und ihre Produkte, stellt besonders schöne Landschaftsstriche vor und macht auch nicht halt vor kulinarischen Leckerbissen. Das Magazin erscheint gemäss einer Mitteilung bereits im 29. Jahr mit jährlich jeweils zwei Ausgaben. In diesem Jahr präsentiert sich das Magazin mit geänderter Titelseite, neuem Layout, neuen Lifestyle-Rubriken und neuer Einteilung. (RED)

Zu Tisch

ST. MORITZ Die «Tavolata St. Moritz» lädt in diesem Sommer bereits zum achten Mal an den längsten Arven-Tisch der Schweiz. Am Wochenende vom 27. bis 29. Juli speisen Einheimische und Auswärtige gemeinsam am 400 Meter langen Arven-Tisch, welcher quer durch die Fussgängerzone führt, wie es in einer Mitteilung heisst. Zu entdecken gibt es dabei Köstlichkeiten von renommierten Engadiner Hotelküchen, lokalen Restaurants und befreundeten Gastronomen aus dem Unterland. (RED)

Lebenszeichen

75G



PESCHE LEBRUMENT

Er sitzt auf 75 G. Mein Sitznachbar ist ein Mann ohne Namen. Ich stelle mich mit «Entschuldigung» vor und deute mit einer Kopfbewegung auf die beiden freien Flugzeugsitze neben ihm. «Kasch miar d'Täscha do ufa tua?», fragt meine Freundin. Ich suche in der überfüllten Gepäckablage eine Nische. Hinter mir drängt eine ganze Passagierkolonne. 75 G steht geduldig neben seinem Sitz.

Meine Freundin manövriert sich zum Platz am Fenster. «Du kasch schu am Fenschter sitza», sagt sie den Kopf über die Schulter gewandt. Zwischen Passagierkolonne und 75 G hindurch blicke ich in ihre mädchenhafte Mine. Ich: «Schu guat». Sie strahlt. Meine Freundin sitzt immer am Fenster. Ich nehme in der Mitte Platz, schiebe

meine Tasche unter den Vordersitz und krame den Gurt unter meinem Hintern hervor. Metall klickt. 75 G sieht mich von der Seite an. Einen kurzen Moment nur, dann blickt er hinunter auf meine Hand. Sie ruht auf der gemeinsamen Armlehne. Er legt seine Hände in den Schoss. Für den Rest des Fluges bleibt die Armlehne in meinem Besitz. Hügelandschaft unter Uniform. Ich schenke der Sicherheitsvorführung grösste Aufmerksamkeit. Die junge Stewardess pustet in die Schwimmweste und zieht sich die Atemmaske übers makellose Gesicht.

Der Flieger spurtet über die Piste, presst mich ins Polster. Abgehobenes Gefühl. Selbst als Erwachsener staune ich immer noch darüber, dass ein tonnenschwerer Stahlvogel überhaupt fliegen kann. Tragfläche, Luft, Unterdruck. Irgendwie. Man hats mir schon x-mal erklärt. Drehte sich die Welt nur mit von mir erdachten Erfindungen, wäre sie noch nicht einmal in der Steinzeit angekommen.

Steiler Aufstieg. Ich strecke den Kopf an meiner Freundin vorbei zum Fenster. Durchbruch durch den Dunst. Die Sonne scheint immer über der Heimat.

Dazwischen liegen oft Wolken. Ab durch den Himmel.

Mit den Servierwagen ziehen Essensgerüche durch die Gänge. Begeisterung im Bauch. Ich klappe das im Vordersitz eingelassene Tablett hinunter. Schon steht die Stewardess neben mir. Sie überreicht meiner Freundin ein Tablett und läuft weiter. 75 G scheint genauso

«Es sind noch Stunden bis zur Landung. 75 G tarnt sich mit Schlafbrille. Sein Kopf liegt geknickt im aufblasbaren Nackenkissen.»

verdutzt wie ich. Sie: «Weisch, i han vegetarisch bschtellt.» Mein Magen grummelt. Vorzugsbehandlung für Vegetarier und Laktosier. Ich bin lediglich Glutamatiker. Als sie fertig ist, wird mein Essen mit dem aller anderen serviert. Heiss hunger unter Folie. Beim Öffnen fällt das kleine Salz- und Pfefferset in den Fussraum unter meine Tasche. Kein Weg führt vorbei an Becherhalter und Klappstisch. Fader Flug.

Zugezogene Fenster. Abgedunkelte Kabine. Die meisten schlafen. Es riecht nach abgestandenen Menschen. Ich betrachte die Karte im Sitzbildschirm mit den eingblendeten Fluginformationen. Es sind noch Stunden bis zur Landung. 75 G tarnt sich mit Schlafbrille. Sein Kopf liegt geknickt im aufblasbaren Nackenkissen. Er sieht aus, als wäre er tot. Ich muss über ihn drübersteigen. Früher war ich gelenkiger.

Beim Schliessen der Toilettentür geht automatisch ein Licht auf. Hier drin verdichten sich die Fluggeräusche. Luft zischt an Metall vorbei. Es klingt wie in einem tiefen Schacht. Sitzend schiesse ich gerade auf 10 000 Meter bei minus 60 Grad mit 800 km/h durch die Luft. Ich sitze quer zur Flugrichtung. Ich denke, wenn wir jetzt mit einem anderen Flugzeug zusammenstossen würden, wäre das seltsam. In Flugrichtung kann ich der Gefahr ins Auge blicken, aber hier, seitwärts, auf dem Klo?

Wieder steige ich über 75 G. Ich krame den Gurt unter meinem Hintern hervor. Metall klickt. Ich suche meine Schlafmaske. Und die Ohrstöpsel. Ich

grave unter meinen Oberschenkeln, durchsuche mehrmals die Sitztasche vor mir. Vergebens. Wenigstens stecken die Kopfhörer im Anschluss in der Armlehne. Ich bezwinde die Zeit mit einem belanglosen Film im winzigen Bildschirm.

Fahrwerk ausgefahren, Fensterblenden hochgezogen. Warum kann das Flugzeug nicht wenigstens so lange in der Luft bleiben, bis der Film fertig ist? Ich strecke meinen Hals an meiner Freundin vorbei zum Fenster. 75 G auch. Strahlendes Wetter. Der Weg zur Sonne führt durch Wolken. Das Fahrwerk setzt auf. Die letzten Handys erwachen aus dem Flugmodus. Die Menschen sind von den Sitzen, noch bevor die Maschine zum Stehen kommt. 75 G, der Mann ohne Namen, drängt im Passagierstrom nach draussen.

Ich steige aus. Unerkannt laufe ich über unbekanntem Boden. Hier wohnt das Abenteuer. Ich schaue zurück, betrachte meinen Flieger mit der Flagge am Heck. Gelandet aus gutbetuchtem Land. Hier bin ich ein gern gesehener Gast. Herzlich willkommen, Mann ohne Namen.